Am 18. März 1237 befreit „Engelhardus miseratione divina Numburgensis episcopus“ Schmirchau vom Pfarrverbande mit Ronneburg. (.. Schmircha vel Schmirdewiz ecclesiam liberam esse et nullum subiectionis respectum ad parochiam in Ronnebergh vel Ronberch habere, sed in se ipsa ius parochiale in perpetuum obtenturam.[1]) Dabei wird als Vertreter unsrer Stadt genannt „Gothofredus plebanus de Ronberg“, somit nicht weniger als drei verschiedene Schreibarten unsres Ortes in einer Urkunde!

In einer Bestätigungsurkunde des Vogtes Heinrich von Gera, betreffend die Schenkung von Gütern in Wittchendorf an die Kirche von Greiz vom 15. März 1269 fungiert als Zeuge „dominus Jhohannes plebanus de Roneberhc“.

1297, am 27. Juli, bestätigen von hier aus (Actum Ronebergh anno gracie MCCXVII; sexto calendas Augusti) Heinrich von Plauen und Heinrich von Gera dem Kloster Buch bei Leisnig zwei Hufen in Kröbern, welche ihr Oheim (noster patruus advocatus de Wida) demselben verliehen hatte.

Im Jahre 1301 wird unsre Stadt von einem Verkaufe mit betroffen, der zwischen dem Konvente und der Priorin des Klosters von Kronschwitz auf der einen und dem Herrn Heinrich von Naulitz und seiner Gemahlin Hedwig andrerseits abgeschlossen ward. In Ronneburg werden dabei betroffen: Troyte Pistor und „C. filius Rusterin et Th. socius suus“. Außerdem werden in den Verkauf einbezogen Zinsen aus Stegin (Großenstein) — bauer nomine frater Pingil et gener suus, Thitmar filius, filius Ulrici, Stolz —, aus Quarwisen (Korbußen) Heinricus filius Herbordi, Conradus Longus, Hermannus Lantgravius — und aus Menchensdorf (Mennsdorf). Als Zeuge fungiert wieder ein „dominus Hermannus plebanus de Ronberc.“

Unterm 10. Februar 1302 verordnet unter der Zeugenschaft desselben plebanus Hermannus der Bischof Bruno von Naumburg, daß das Kloster Kronschwitz die Pfarrstellen in Bernsdorf, Ronneburg und Reinsdorf mit Weltgeistlichen besetze und die Überschüsse dieser Stellen für sich verwende.

Am 20. Mai 1304 verleihen die Vögte von Gera und Plauen ihrer Tante Mechthild von Plauen (Priorin von Kronschwitz) und dem Kloster einen jährlichen Zins in Ronneburg und Weida und tilgen damit eine Forderung, welche diese durch das väterliche Testament zu erheben berechtigt waren.

---

[1]) Daß in Schmircha oder Schmirdewitz die Kirche frei sei und keine Rücksicht der Unterwerfung gegen den Sprengel in Ronnebergh oder Ronberch habe sondern in sich selbst das Parochialrecht für immer behaupte.



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393521982/25